

2007
Rudi Böckenhaupt ist ältester Spieler beim Schachkongress

Wenn's geht, sogar bis 100

Landstuhl. Rudi Böckenaupts Augen blitzen und die Mundwinkel verziehen sich zu einem Schmunzeln bei der Frage, was ihn im hohen Alter noch am Wettkampf-Schach reizt: „Ich bin halt ehrgeizig und will beweisen, dass ich noch mithalten kann. Und es ist ein Spaß, wenn man mal einen Jungen abzockt.“ In den Tagen des 70. Pfälzischen Schachkongresses in Landstuhl muss der 76-Jährige zumindest auf dieses Vergnügen verzichten; denn dort startet er aussichtsreich im Seniorenturnier, wo junge Gegner für den ältesten Teilnehmer des Kongresses naturgemäß eher Mangelware sind.

Seit 70 Jahren begeistert sich Böckenhaupt für Schach. „Mein Vater hat es mir beigebracht, als ich sechs Jahre alt war“, erzählt er. Der Vater war Mitglied bei Ludwigshafen 1912, nahm den Sohnmann später mit in den Verein. Im Alter von zehn Jahren spielte Rudi Böckenhaupt sein erstes Turnier – in der damaligen Gesellschaftshalle in Ludwigshafen. Das Talent wuchs und gedieh unter väterlicher Führung („Wir hatten viele Jahre zu Hause jeden Tag mindestens eine ernsthafte Partie gespielt – nicht dieses Blitzschach wie die Jungen heute“), konnte sich aber erst nach dem Krieg so richtig entfalten. „In den Vereinen wurde schon direkt nach dem Krieg wieder gespielt, aber Turniere auf Pfalzebene gab es erst ab 1949“, erzählt Böckenhaupt – und sein erstes fand just in Landstuhl statt.

Böckenaupts Erfolge im Laufe der Jahre sind Legion. Sowohl mit den 1912ern als auch mit dem ESC Ludwigshafen, für den er pensionierte Bundesbahnbetriebsinspektor heute noch in der 2. Pfälzliga ans Brett setzt, spielte er lange in der damals höchsten Spielklasse, für die deutsche Auswahl der Eisenbahner holte er 1958 bei der Europameisterschaft 6,5 von 7 Punkten: „Wir waren damals die Besten aus Westeuropa“, erinnert er sich stolz – bei vielen Wettkämp-

fen war seine 1970 verstorbene Frau dabei. Später, längst im Seniorenalter, holte er sich dreimal in Folge die Pfalzmeisterschaft und einmal die Rheinland-Pfalz-Meisterschaft.

Auch in diesem Jahr beim Kongress hat er gute Chancen auf einen Treppchenplatz. „Ich habe mich zu Hause schon ein wenig am Computer vorbereitet – ich habe ja auch sonst kein Hobby. Aber Schach kann man als einzigen Sport sogar mit 100 noch ausüben – wenn man geistig rege geblieben ist.“ Nur in einem Punkt fordere das Alter seinen Tribut, räumt Böckenhaupt ein: „Ab und zu habe ich schon ein wenig Konditionsprobleme, wenn die Partie vier oder fünf Stunden geht.“

Wolfgang Pfeiffer



Turniernestor Rudi Böckenhaupt war dreimal Senioren-Pfalzmeister.

Bild: View

Hört der Motor aus Bann auf?

2007
SCHACH: Kongress in der Landstuhler Stadthalle

► Beim Pfälzischen Schachkongress in der Landstuhler Stadthalle wird zwar natürlich viel über das Königliche Spiel an sich und über Partien im Besonderen gesprochen. Doch auch eine Personalie macht die Runde: Helmut Braun, Spielleiter und Motor der Zweitligamannschaft von Ausrichter SC Bann, will angeblich aufhören.

Braun – in den Vorbereitungen des Kongresses noch heftig aktiv – war an diesem Wochenende der meistvermisste Mann in der Stadthalle. Gegenüber der RHEINPFALZ hatte Braun schon vorab angekündigt, sich beim Kongress selbst eher rar zu machen. Er habe vor kurzem einen neuen Job übernommen und könne deshalb nicht mehr so aktiv sein wie bisher.

In Landstuhl wird aber als offenes Geheimnis gehandelt, dass sich Braun mit der übrigen Führungscrew überworfen habe. Es habe so gravierende Meinungsverschiedenheiten darüber gegeben, wie der Kongress ausgestaltet und mit welchem Etat und wel-

chen Zielen die Zweitligamannschaft des SC Bann in die nächste Saison gehen soll, dass Braun sich zurückziehe. Der Schachclub werde aber unabhängig davon auch im nächsten Jahr mit einer zweitligatauglichen Mannschaft an den Start gehen, wird eifertig Befürchtungen entgegen getreten, die Mannschaft könnte sogar zurückgezogen werden.

Allerdings: Die Organisation und die Partien sind von diesem Banner Hauszwist nicht betroffen. Rund 25 Helfer des 60 Mitglieder zählenden Vereins sorgen dafür, dass sich die rund 350 Teilnehmer bis inklusive Karfreitag beim größten Schachereignis der Pfalz wohl fühlen. Und auch Landespielleiter Klemens Ranker (Kindsbach) äußert sich sehr zufrieden mit dem Turniergehen: „Bisher ist alles sehr gut gelaufen, keine Probleme.“ Ranker – selbst aussichtsreicher Mitspieler in einem der Hauptturniere – und seine Vorstandskollegen Gregor Johann und Rudi Kirschbaum sorgen dafür, dass Spielpläne und Zwischener-

gebnisse ruckzuck in den Computer eingegeben und veröffentlicht werden. Das Gehirn des Turnieres sitzt übrigens genau dort, wo sich sonst die Schachspieler auf ihren Auftritt vorbereiten – in der Maske.

Sportlich können die Starter aus Klubs der Region bislang weitgehend zufrieden sein. Im Meister-A-Turnier deutet vieles darauf hin, dass die beiden topgesetzten Marc Becker (Bann) und Torsten Lang (Ramstein-Miesbach) den Titel unter sich ausmachen, obwohl vor allem Lang ziemliche Anlaufprobleme hatte. Sein Teamkollege Markus Müller hält sich bemerkenswert gut und liegt im Mittelfeld. Im Meister-B-Turnier erlebte Mitfavorit Andreas Schramenko (Ramstein-Miesbach) mit zwei Niederlagen einen Fehlstart und kann seine Aufstiegshoffnungen fast schon begraben. Und bei den Meisteranwärtern kämpft sein Teamkollege Christian Hofmann momentan um Platz zwei, während der Weilerbacher Uli Enkrodt Anschluss ans Mittelfeld sucht. (wop)



Größtes Schachereignis der Pfalz: Der Schachkongress in Landstuhl mit 350 Teilnehmern.